

„Morgengebet“ von Dietrich Bonhoeffer

In Zeiten von Corona und in Tagen wie diesen voller Verunsicherung und Verzweiflung, Isolation und Zukunftsangst hilft mir ein Gebet von Dietrich Bonhoeffer. Das Morgengebet habe ich damals als Theologiestudent in den USA kennengelernt, und es hat mich seitdem durch viele Höhen und Tiefen im Leben begleitet:

*Gott, zu Dir rufe ich in der Frühe des Tages.
Hilf mir beten und meine Gedanken sammeln zu Dir;
ich kann es nicht allein.
In mir ist es finster, aber bei Dir ist das Licht;
ich bin einsam, aber Du verlässt mich nicht;
ich bin kleinmütig, aber bei Dir ist die Hilfe;
ich bin unruhig, aber bei Dir ist der Friede;
in mir ist Bitterkeit, aber bei Dir ist die Geduld;
ich verstehe Deine Wege nicht, aber Du weißt den Weg für mich.*

Der Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer, dessen Todestag sich am Gründonnerstag 2020, 9. April, zum 75. Mal jährt, schrieb das Gebet für seine Mitgefangenen zu Weihnachten 1943. Bonhoeffer selbst legte großen Wert auf das Beten frühmorgens. So sagte er einmal zu seinen Schülern: „Das Gebet in der Frühe entscheidet über den Tag.“

Dieses Gebet ruft uns zu einem Blickwechsel auf, stellt Pfarrer Markus Jäckle fest, „weg von den schlechten Gedanken und hin zu dem, was gut ist und gut tut: Licht sehen, Beistand erfahren, Friede finden, Hilfe bekommen, Geduld, Vertrauen haben.“ Man hält einen Moment inne und erinnert sich gerade in Krisenzeiten, was man alles an Gutem im Leben schon erfahren hat, was einem früher schon einmal geholfen hat, wie man im Augenblick reichlich gesegnet ist.

Und vor allem will man sich wieder dessen bewusst werden, dass wir „von guten Mächten wunderbar geborgen sind“, alle Tage, und dass unserem Gott nichts unmöglich ist. Meistens sieht dann die Welt schon anders, besser, heller aus. Der Nebel lichtet sich und ich erkenne wieder den Weg, den Gott für mich weiß.

Frankfurt am Main, Passionszeit 2020

Pfarrer Dr. Jeffrey Myers
Projektleiter „Lutherweg 1521 – Diakonie unterwegs“

